

General-Anzeiger



Saalkreis Vagabund.

Saalkreis Kreisliche Nachrichten.

Abonnement 1/2 Wk. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2903 Post. 1.60 pro Quart. in's Haus. Inland 1/2 Wk. pro 3 q. 1.60, Ausland 1/2 Wk. pro 3 q. 2.00. Inland 1/2 Wk. pro 3 q. 1.60, Ausland 1/2 Wk. pro 3 q. 2.00. Inland 1/2 Wk. pro 3 q. 1.60, Ausland 1/2 Wk. pro 3 q. 2.00.

Alle Anzeigen...
Halle, den 15. December.
Halle, den 15. December.
Halle, den 15. December.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Wacht und Recht.

Halle, 15. December.

Ohne den Rückhalt einer zu seiner Vertheiligung ausreichenden Macht nicht das offenhandliche und legitime Recht der einzelnen Staaten wie eine leiblose Waffe in dieser argen Welt da. Wir sprechen hier zunächst vom formalen Recht, wie es aus Friedensverträgen und aus den Grundgesetzen des Völkerrechts erwächst. Für ein im inneren Verfall und Niedergang begriffenes Staatswesen verleiht solches Recht jede Bedeutung, sobald die Interessen eines Mächteren diesem eine Verletzung derselben wünschenswert machen und nicht dritte für den Schwächeren einzureiten sich veranlaßt sehen.

Vergangenheit und Gegenwart sind reich an Beispielen hierfür; mächtige Staaten mußten mitten im Frieden von Zeiten Handlungen über sich ergehen lassen, wie sie sonst nur im Kriege der Sieger dem Besiegten gegenüber auszuüben pflegt. Das alte deutsche Reich in seinem tiefsten Niedergange hat selbst Verrätherien durch die sogenannten Reunionsverträge des XIV. an sich erlauben müssen. Durch die Kräfte und Schicksale seiner Parteien verurtheilte derlei seine im Kriege gemachten Überhebungen in der darauf folgenden Friedenszeit ganz nach seinem Wohlgefallen. Und ein ähnliches, freilich noch viel trüblicheres Bild giebt das heutige Spanien ab, welches aus der Pariser Friedensconferenz unter fortwährender Unterwerfung des Palmarinvertrages von den mächtigeren Amerikanern einfach vollends fast gefahren worden ist.

Wird besser ergeht es dem stilligen Gegenstand Spaniens, der alten Türkei. Ihr gegenwärtiges ist es schon zur Bewusstheit geworden, daß ihr unheilbares oder unheilbares Gebiet von mächtigeren Nachbarn einfach mitten im Frieden weggenommen wird. So hat, um aus der Vergangenheit ein Beispiel anzuführen, Oesterreich die Bukowina besetzt und behält, obgleich es mit der Türkei im Frieden lebte. Die letztere, eben damals mit Rußland im Krieg begriffen, mußte gar Wien zum Spielplatz machen. Später hat Frankreich Alger und Tunis, England Cyprien aufzuripft.

Im ähnlichen springt man aber mit ihm in der europäischen Weltgeschichte um. Dort lassen die europäischen Großmächte sie nur noch als ein Stückbrod vornehmen gelten. Eine Wiederbelebung ihrer Herrschaft auf solcher verheerter Gebiet, und wäre es selbst in Folge eines ihr aufgedrungenen Krieges, in welchem das Recht offensichtlich auf ihrer Seite sich befand, wird als grundwiderlich aufzufassen behandelt, wie das Ergebnis des letzten griechisch-türkischen Krieges beweist. Nun haben die Völker, welche die Ordnung der freistehenden Völkerstaaten überkommen haben, dem Schaden auch noch den Vorzug gesetzt, indem sie nicht nur Kleinthatigkeit bei unheilbaren Verfalls des Zustandes entgegen, sondern ungenügend seines begründeten Vortheils auch noch den größten Schaden durch ihren Oberkommissar auf der Insel erzwangen.

Wohin Rußland, noch Frankreich, noch Italien oder England nicht aber auch nur der Schattens eines besondern Ansehens zu sich zu Gunsten der für Tüchtigen unterworfenen Ghilien in die inneren Verhältnisse dieses Reiches einzuwirken. Rußland hat zwar 1853 behauptet, daß ihm ein solches Recht kraft der Friedensverträge von Kautschik Kankandien und Adrianopel zustehe, aber in beiden ist ganz ungenügend aufgeführt.

von den orientalischen Christen die Rede, welche nicht Unterthanen der Worte sind und sich nur vorübergehend in der Türkei aufhalten. Ganz so verhält es sich mit dem von Franz I. herrührenden französischen Protektorat über die römischen Katholiken, soweit nämlich deren Regierungen nicht selbst den betreffenden Schutz aussuchen. Ein Recht, bei dem Großherrscher für die Ghilien einzutreten, aber bloß durch Vermittelungen und Vorlesungen des mit Oesterreich auf Grund des 1699 geschlossenen Friedens von Karlowitz. Dasselbe hat aber von diesem Recht niemals Gebrauch gemacht.

Und eine einzelne Macht würde auch alles Recht ungedacht, sofort der Sicherheit und dem Wohlstand anderer begreifen. So hat denn das gemeinliche Vorgehen zuerst aller Großmächte, dann dasjenige Rußlands, Englands, Frankreichs und Italiens nichts hinter sich als das natürliche Recht, daß sie eben als Großmächte sich für die Wohlwollenden im Orient ins Mittel legen und im gemeinsamen Interesse Europas in politischen Zuständen Ordnung schaffen. Renaud hat im vorliegenden Fall an der Verletzung formalen natürlichen Rechts ernsthaften Anstoß genommen, jedenfalls nicht zu erkranken, daß irgend Jemand für dasselbe eingetreten wäre. Seine Erklärung lautet hierin, daß der Inhalt dieses Reiches eben kein moralischer mehr ist, und daß dessen Befreiung lediglich noch vom Wohlgefallen der Zweckmäßigkeit aus in Frage kommt.

Dies kommt einem namentlich zum Bewußtsein, wenn man sich fragt, ob denn wohl Rußland moralisch berechtigt ist, gegen türkische Mächte einzuschreiten, da es doch freilich wohl insofern ist als die Mächte und die ihm angelegentlichsten nationalen Interessen mit höherer Verfaßt als jene. Die Antwort ist, daß Rußland eben für eine aufsteigende Macht gilt, welche nach Osten hin immer noch als Kulturträger wirken kann, und daß es jedenfalls die Macht besitzt, sich gegen „pauschale Kritik“ des Auslandes zu schützen. Das Gegenstück trifft für die Türkei zu, und darum ist sie im Durch.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. December. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat heute Morgen von der Winterkutschke die Fahrt nach Springe zur Heilmühle an den dortigen Hofjungen angetreten, wo die Ankunft Nachmittags 1 1/2 Uhr erfolgte. In den Tagen nahmen außer dem Kaiser noch Prinz Albert der Prinz von Schaumburg-Lippe, Prinz Albert von Sachsen-Gotha, General-Oberst Graf Waldersee, der kommandierende General des X. Armeekorps von Seebach und der Oberpräsident Graf Stolberg-Wernigerode. Freitag Mittag verläßt der Monarch Springe und reist um 12 Uhr 45 Minuten in Hannover ein, um im Laufe seines Königlichen Wintern-Regiments das Frühjahr einzuräumen. Die Abfahrt nach Postdam erfolgt Nachmittags.

(Alle Meldungen über die heimreise des Prinzen Heinrich) aus dem Kreuzer „Bertha“ gehören, wie die „Berl. Anst. Nachr.“ mittheilen können, in das Reich der Fabel. Die Umwandlung der „Bertha“ nach Ostasien sei lediglich dem Zwecke geschrieben, die Station hinsichtlich mit modernen Schiffen zu besetzen, da die völlig veraltete „Arcona“ zurückgegeben werden soll. Bestimmungen auch für die amerikanische Station seien noch nicht getroffen.

(Der Großherzog von Baden) besuchte heute, laut Meldung aus München, das bayerische Badhaus und empfing eine größere Anzahl von Personen in Karlsruhe, unter Anderem auch den Ministerpräsidenten v. Traillheim. Um 1 Uhr wurde bei Prinz Ludwig das Frühstück eingenommen, an dem außer dem Großherzog der Prinzregent und alle Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses theilnahmen. Nachmittags 3 Uhr war in der Residenz Gesellschaft. Abends wurde ein großer Aufbruch der Freude entgegenkam, wie es eine Entschleunigung seiner Wut. Sie war ihm nie so schön und nie so lieb erschienen, wie in diesem Augenblick, und er hatte es nie so befreit empfunden, daß er stolz sein durfte, die Liebe dieses schönen und amuthvollen Geschöpfes zu besitzen.

Nataly Wohl konnte zu den sogenannten stolzen Schönheiten gerechnet werden. Impresario war ihre hohe, schlanke Figur und imponierend war ihr ruhiges, sicheres Wesen, das eben so sehr in der völligen Beherrschung der Formen der guten Gesellschaft wie in einem sorgfältig durchgebildeten und natürlich beengten Verstande wurzelte. Impresario war die Schönheit ihrer regelmäßig geformten feinen Gesichtes und der klare Blick ihrer braunen Augen, des Spiegels einer stolzen, reinen Seele.

Die beiden Verlobten befanden sich allein. Natalys Schwägerin war bei ihren Kleinen im Kinderzimmer, und der Staatsanwalt war ausgegangen.

„Weiß Du, womit ich mich eben beschäftigt habe?“ eröffnete Nataly das Gespräch, nachdem Kurt Ulrich auf ihre Frage nach dem Verstand seiner Mutter Bescheid gegeben.

Er lag sie fragend an. Sie lächelte.

„Studirt habe ich — Moden studirt.“

„Sie deutete auf den Tisch, auf dem einige Nummern der Modenwelt mit ihren großen kolorierten Modellen lagen.“

„In vier Wochen“, erklärte sie, „finde das große Modell in der Pariserin statt. Du wirst es sich beizusetzen rüsten. Du wirst, daß bei uns Tamen die Kostüme eine große Rolle spielen.“

Kurt Ulrich suchte innerlich zusammen; seine Stirn legte sich in unwillkürliche Falten. Er biß sich auf die Lippen und erwiderte nichts.

Nataly Wohl plärrte in der vor ihr liegenden Modenwelt, lebhaft weiter plaudernd.

„Ich freue mich auf deinen Ball so sehr, wie ich auf den Hofball. Du nicht auch, Kurt? Ich finde, es ist ein so angenehmes, solches Bewußtsein, sich zeigen zu können, daß man

Chloro?

Roman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Herr von Sühmlich zuckte mit den Achseln und schüttelte mit dem Kopf, dann stieg ihm die Röthe einer hohen, heiligen Lieberzeugung ins Gesicht, und wäre es selbst in Folge eines ihr aufgedrungenen Krieges, in welchem das Recht offensichtlich auf ihrer Seite sich befand, wird als grundwiderlich aufzufassen behandelt, wie das Ergebnis des letzten griechisch-türkischen Krieges beweist. Nun haben die Völker, welche die Ordnung der freistehenden Völkerstaaten überkommen haben, dem Schaden auch noch den Vorzug gesetzt, indem sie nicht nur Kleinthatigkeit bei unheilbaren Verfalls des Zustandes entgegen, sondern ungenügend seines begründeten Vortheils auch noch den größten Schaden durch ihren Oberkommissar auf der Insel erzwangen.

„Dann, dann erwidert — jedes weitere Wort“, sagte er kurz höflich. „Es ist nicht meines Amtes, Ihre — eh, Auschauungen zu forcieren.“

„Er nickte kaum merklich und wandte sich an den Amtsrichter.“

„Kommen Sie mit, Doktor?“

„Gleich — ich komme gleich“, sagte dieser und trat noch

einmal an Ulrich heran, während Herr von Sühmlich sich kurz umdrehte und das Zimmer verließ.

„Wirklich — vielleicht gehen Sie noch einmal gründlich mit sich zu Rathe, Ulrich!“ sprach Dr. Stamm, seinen Blick mit warmem, herzlichem Wohlgefallen auf den ihm Gegenüberstehenden richtend. „Ich gehe jetzt auf's Amt. Von drei bis fünf Uhr bin ich zu Hause. Sie haben bis fünf Uhr Zeit. Vergessen Sie nicht: eine Forderung muß spätestens vierundzwanzig Stunden nach der Beileidigung erfolgen. Wenn Sie sich doch noch entscheiden, ich halte mich zu Ihrer Disposition. Adieu, Ulrich!“

Er brückte ihm die Hand und ging.

Kurt Ulrich fühlte einen Moment lang den heißen Impuls in sich, den Fremden nachzusehen und sie zurückzuführen. Sollte er ihnen mittheilen, daß sein Vater an einem Duell zu Grunde gegangen und daß er selbst dem Sterbenden gelobt, sich nie in einen Zweikampf einzulassen? Würden sie nicht dann seinen Entschluß begreifen und würdigen?

Aber schon im nächsten Augenblick ließ er sich mit einem resignirten Aufsehen auf den ihm zunächst stehenden Stahl niederzinken. Dr. Stamm verstand ihn auch so und verdamnte ihn nicht. Der andere aber würde nichts gelten lassen. Für ihn war das harte Prinzip der Ehre maßgebend.

8. Kapitel.

Es war in der siebenten Abendstunde desselben Tages. Kurt Ulrich bog sich in die Wohnung des Staatsanwalts Wohl, seines Schwagers, in dessen Familie seine Braut, Nataly Wohl seit dem Tode ihrer Eltern lebte. Gerade an diesem Tage, der vielleicht für sein ganzes künftiges Leben von einschneidender Bedeutung war, suchte er das Bedürfnis, dem geliebten Mädchen ins Auge zu sehen und deren liebevollen Spandeblick zu fühlen. Und dennoch war ihm das Herz bang und schwer, als er jetzt den oft gegangenen Weg zurücklegte. Würde sie bereits? Und wie nahm sie es auf?

Aber als er oben eintrat und Nataly ihm mit einem Aus-

Hempelmann & Krause

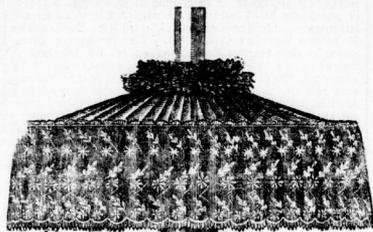
Kleinschmieden 5
empfehlen als Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl



Tranchirbretter.



Mehl.



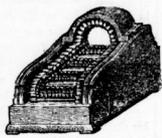
Öfenlampen, Säugelampen,
Kochlampen, Glühlampen



Öfenl.



Schlüsselleiten.



Schlüssel.



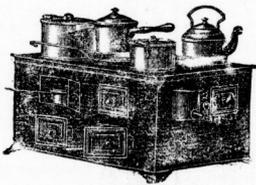
Werkzeugkasten.



Schraubtel.



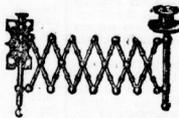
Universalwerkzeuge.



Rinderschmelzen.



Cabarets.



Toilettenleuchter.



Christbaumhänder.



Hausapothek,
Cigarrenschänke,
Schlüsselkasten.



Rindschlitten.



Wärmflaschen.



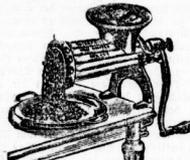
Diebstahlsichere Casetten.



Sandstuhlschalen.



Glühstoff- u. Glanz-Platten.



Wasserschmelzen.



Couvertstellen.



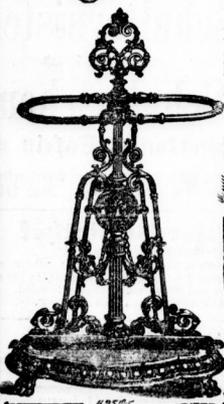
Ofenhitze von 450 Mt. ab.



Weinmachinen.



Wasserschmelzen.



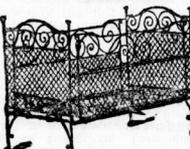
Prima Solinger Tischmesser und Gabeln, Tranchirbestecke, Taschenmesser, Scheeren etc. von J. A. Henckels.



Werkzeuge für
Erkrankte und Kinder.



Ofenreger, Ofenhitze.



Rinderschmelzen.



H. Lat. Koblenstücken.

Blumentische.

Die...
bel...
flänge...
we...
wie...
bel...
ver...
im...
in...
des...
hoff...
von...
jan...
Wonne...
Unter...
erle...
gleich...
falls...
gef...
erinn...
und...
Dalm...
Mene...
einig...
Heber...
beis...
tan...
wel...
lügen...
leben...
recht...
bes...
Der...
sehr...
Bun...
bes...
sehr...
-K...
ander...
der...
so...
mit...
be...
Mar...
Bar...
dam...
bei...
in...
Ge...
vor...
von...
Die...
sch...
du...
P...
G...
br...
auf...
bei...
hat...
ge...
F...
G...
Gr...
d...
ein...
h...
die...
C...
Die...
g...
w...
C...
in...
be...
Die...
I...
w...
ver...
Be...
D...
den...
di...
gen...
s...
Die...
I...
w...
ver...
A...
ber...
k...
te...
d...
ge...
Vol...
m...